

Der Educationsrath.

Ein Lustspiel in Einem Act.

Personen.

Herr von Guldenring.

Therese, seine Tochter.

Emil, sein Neffe.

Valentin, sein alter Kammerdiener.

Frau Schnickschnack, Theresens alte Dienerin.

Husaren-Rittmeister von Dork.

Lutz, sein Reitknecht.

(Der Schauplatz ist in einer kleinen Stadt, 20 Meilen
von Berlin, ein Zimmer im Hause des Herrn von
Guldenring.)

Erste Scene.

Therese (am Stickerahmen). Frau Schnickschnack
(neben ihr sitzend und strickend mit der Brille auf der
Nase). Guldenring (heftig auf und niedergehend).
Emil (in einiger Entfernung verlegen stehend). Val-
entin (macht sich hier und da etwas zu schaffen).

Guldenring. Du sollst schweigen, sag'
ich dir,

Emil. Ich rede ja kein Wort mehr.

Guldenring. Du hast schon zu viel ge-
redet.

Therese (bittend). Lieber Vater —

Guldenring. Hast du auch drein zu spre-
chen?

Therese. Ich weiß doch, daß er Sie
liebt.

Valentin (herausplatzend). Ja gnädiger Herr,
das thut er bey meiner armen Seele! jugendliche

Thorheiten, lieber Gott! wer hat die nicht begangen?

Guldenring. Du nimmst dir viel heraus.

Valentin. Mit allem Respect.

Guldenring. Jugendliche Thorheiten, o ja, die weiß ich zu verzeihen; aber Ausschweifungen —

Therese. Sie liebten ihn ja stets wie Ihren eigenen Sohn.

Guldenring. Eben deswegen.

Therese. Sie haben ihn selbst erzogen —

Emil. Und meine Dankbarkeit —

Guldenring. Davon ist nicht die Rede.

Therese. Ach hätten Sie es nur bey Ihrer Erziehung bewenden lassen! aber da mußte Emil durchaus nach Berlin reisen — ich fand das sehr überflüssig —

Guldenring. Wirklich?

Therese. Da sollt' er für die große Welt sich bilden. Lieber Gott! die jungen Herren in Berlin haben sich eine eigene Welt erschaffen.

Guldenring. Wer nicht in Berlin gewesen ist, der bleibt ewig ein steifer, ungelenteter Patron.

Emil. Hab' ich denn nicht profitirt?

Guldenring. O ja, in Ränken und Schwänken.

Emil. Hab' ich nicht die besten Gesellschaften besucht?

Guldenring. Saubere Gesellschaften! Rittmeister Dorl et compagnie, nicht wahr?

Emil. Der Rittmeister ist der liebenswürdigste junge Weltmann, immer heiter, witzig, brav —

Guldenring. Albern, unbesonnen, geckenhaft.

Emil. Sein Umgang war mir so unentbehrlich —

Guldenring. Daß ich drey Mal schreiben mußte, ehe es dem jungen Herrn beliebte zurückzukommen.

Emil. Aber nun bin ich doch da, und finde mich eben so gelehrig in die einförmigste Lebensweise. Ich gehe früh um 5 Uhr mit Ihnen auf die Jagd, ich speise zu Mittag um halb eins, ich spiele Nachmittags Picket mit Ihnen, ich soupire um acht Uhr und lege mich um zehn Uhr schlafen. Kann man regelmäßiger leben?

Guldenring. O ja, du gehst um 10 Uhr zu Bett, das ist wahr, aber so bald du vermuthest,

daß ich eingeschlafen sey, so stehst du um halb 11 Uhr wieder auf.

Emil. Ich? (bey Seite). O weh, ich bin ver-rathen!

Guldenring. Ja du schleichst aus dem Hause. O ich weiß alles! du gehst zu der Frau von Demmer, die ein Bureau d'esprit hält, bey der die schönen Geister sich versammeln, und die Koketten, und die Spieler, und die Declamatoren, und wie die Lockvögel alle heißen. Und du kanna dir noch einbilden, daß ich dir meine Tochter zur Frau geben werde?

Emil. Ach ja lieber Oheim!

Guldenring. Ach nein lieber Neffe! Der Mann, dem ich meine Theresse vertraue, muß ein gesetzter, verständiger Mann seyn.

Emil. Das kommt mit den Jahren.

Guldenring. Wie alt bist du?

Emil. Zwey und zwanzig.

Guldenring. Weißt du was ich in deinem Alter that?

Emil. Vermuthlich dasselbe was ich thue.

Guldenring. Keinesweges! ich vollendete meine Studien, ich saß hinter den Büchern, und Sonntags ging ich zweymahl in die Kirche. Dennoch fand mein Vater für gut, mir noch et-

nen Hofmeister zu halten, bis ich mein 25stes Jahr erreicht hatte.

Valentin (lachend). Ja ja, ich erinnere mich dessen.

Emil. In dem Alter noch einen Hofmeister?

Guldenring. Das kommt dir spanisch vor?

Emil. Inu, andere Zeiten andere Sitten.

Frau Schnickschnack (seufzend). Gute Zeiten! gute Sitten!

Guldenring. Ja wohl, meine liebe Frau Schnickschnack.

Emil. Ha! ha! ha! ich möchte wohl noch einmahl einen Hofmeister haben.

Guldenring. Der Wunsch ist dir bereits gewährt. Ich erwarte jeden Augenblick einen Hofmeister, den ich für dich angenommen habe.

Emil (höchst erstaunt). Wie?

Therese. Wär' es möglich!

Frau Schnickschnack. Sehr vernünftig.

Valentin. Der gnädige Herr spaßt ja nur.

Guldenring. Ganz und gar nicht (er zieht einen Brief aus der Tasche). Hört selbst, was mein alter

Freund, der Geheimerath Hopmann, mir aus Berlin schreibt. (Er liest).

„Gleich nach Empfang deines Briefes habe ich mir alle Mühe gegeben, deinen Auftrag zu erfüllen, und es ist mir gelungen. Der Herr Educationsrath Sebastian Knaster, ein trefflicher Mann, der eine ganz neue Erziehungsmethode erfunden hat, acceptirt die Stelle bey deinem Wildfang von Neffen, und wird fast mit diesem Brief zugleich abgehen. Er ist ganz so wie du ihn brauchst, strenge und finster. Er wird deinem Neffen wie sein Schatz folgen, und ihm so lange vorpredigen, bis er so weise geworden ist, als sein Hofmeister.“

Emil. Eine angenehme angenehme Aussicht!

Frau Schnickschnack. Sehr ersprießlich.

Emil. Mir einen Hofmeister!

Guldenring. Nur so lange bis du vernünftig geworden bist.

Therese (scherzend). Ach mein Gott! Da kann er ihn zeitlebens behalten.

Valentin. Mit allem Respect, erlauben Ew. Gnaden mir die Bemerkung —

Guldenring. Daß du nicht weißt was du redest.

Valentin. Das ist möglich, aber Sie wissen nicht was Sie thun.

Guldenring. Was mir beliebt —

Frau Schnickschnack. Und alle vernünftige Menschen billigen werden.

Emil. Nun, lieber Oheim, so muß ich Ihnen erklären, daß, wenn Sie im Ernst darauf bestehen —

Guldenring. Nun? was wirst du thun?

Emil. Ich werde dem Herrn Hofmeister dergleichen zusetzen —

Guldenring. Und Er wird dir den Kopf dergleichen zu recht setzen —

Emil. Ich leid' es nicht.

Guldenring. Du mußt.

Emil. Nein! nein! ich bin nicht mehr in dem Alter, wo man sich am Gängelbände leiten läßt.

Guldenring. So? wohlan mein junger Herr, hier haben Sie mein letztes Wort; keinen Hofmeister, keine Theresse, keine Heirath.

Emil. Aber —

Theresse (leise). So schweigen Sie doch nur! Sie reizen ja seinen Zorn immer mehr. Und bey'm Licht betrachtet, mein scharmanter Cousin,

ein Hofmeister wird Ihnen gar nicht überflüssig seyn.

Emil. Auch Sie?

Valentin. Mit allem Respect muß ich doch bekennen —

Guldenring. Daß du ein alter Schwäger bist.

Zweyte Scene.

Zwey Bediente, die einen Koffer und allerley Reisege-
räthe bringen.

Lux, die Vorigen.

Lux. Allerseits unterthänigster Diener!

Guldenring. Wer ist der Mensch?

Lux. Ich habe nicht die Ehre von Ihnen gekannt zu seyn? Das kommt vermuthlich daher, weil ich heute zum Ersten Male die Ehre habe Sie zu sehen.

Guldenring. Was will er mein Freund?

Lux. Ich? gar nichts. Ich bringe nur meines Herrn Reisegeräth.

Guldenring. Wer ist sein Herr?

Lux. Der berühmte Educationsrath Knaster, ein neuer Basedow! ein neuer Salzmann! ein neuer Pestalozzi!

Guldenring. Uha!

Emil. Hoh! dich der Teufel!

Guldenring. Und wo ist sein Herr?

Lux. Er ist noch auf der Post, um seine Perücke ein wenig in Stand zu setzen. Er folgt mir auf dem Fuße.

Guldenring. Das freut mich. Wir haben ihn mit großer Ungeduld erwartet, besonders mein lieber Nefte.

Therese. Armer Cousin!

Guldenring. Das für den Herrn Knaster bestimmte Zimmer ist gleich hier neben an.

Lux. Mons Bursche! tragt nur alles da hinein bis auf dieses Kästchen, das darf ich nicht aus den Augen verlieren; das setzt mir hierher auf den Tisch. Ach mein Gott! wenn mir das Kästchen zu Schaden käme —

Guldenring. Ey was ist denn drin?

Lux. Ein Schatz, gnädiger Herr! ein köstliches Kleinod! Knasterii tractatus de educatione.

Guldenring. Lateinisch?

Lux. Deutsch, lateinisch, griechisch und arabisch.

Emil (ihm ins Ohr). Sag deinem Herrn: ich werde deutsch mit ihm reden.

Guldenring. Hm! hm! auf den Tractat wäre ich neugierig.

Lux. Er ist kurz, nicht mehr als 7 Bände, aber lauter Drakelsprüche.

Guldenring. Du scheinst eine große Meinung von deinem Herrn zu hegen?

Lux. Ach Gott! was verdanke ich ihm nicht alles! — So wie Sie mich da sehen, gnädiger Herr, war ich vormahls ein Taugenichts, ein Spieler, ein Säufer. — und nun — seine Lehren haben mich total verwandelt! nun bin ich der artigste, liebenswürdigste Bursche! der edelste, tugendhafteste Reitknecht. — Da kommt mein Wohlthäter.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Rittmeister Dork, (als Hofmeister pedantisch gekleidet, und mit ehrbaren Geberden).

Dork. Hab' ich die Ehre, den sehr ehrwürdigen Herrn von Guldenring zu begrüßen?

Guldenring. Ich bin es mein werthester Herr Knaster. Seyn Sie mir tausend Mal willkommen! Mit der höchsten Ungeduld habe ich Sie erwartet.

Dorl. Gehorsamer Diener (sich zu Emil wendend). Dieser junge Herr ist vermuthlich mein Bögling?

Guldenring. Der ist es.

Emil (leise). Alle Teufel! das ist Dorl.

Dorl (leise). Halts Maul! (laut) Mein Herr, ich freue mich —

Emil. O fürwahr, ich freue mich auch.

Therese (für sich). Er lügt.

Guldenring (für sich). Er macht gute Miene zum bösen Spiel. (laut) Mein Freund Hopmann hat mir so viel Gutes von Ihnen gemeldet —

Dorl. Ich werde mich bestreben, sein Urtheil zu rechtfertigen.

Guldenring. Sie scheinen mir aber noch sehr jung?

Dorl. Die pythagorische Lebensweise conservirt den Körper.

Emil (leise). Ach du Spitzbube!

Dorl (leise). Halts Maul! (laut) Wer ist diese junge Person?

Guldenring. Meine Tochter.

Dorl. Sie ist recht artig. Ich werde auch
ihr mit Vergnügen Unterricht ertheilen.

Guldenring. Bedanke dich.

Therese (steht auf und verneigt sich). Es
wird mir eine Ehre seyn (bey Seite). Er ist nicht
übel.

Emil (der es gehört hat). Meinen Sie?

Guldenring. Frau Schnickschnack, Sie
bitt' ich, Therese und Valentin, euch befehle
ich, betrachtet diesen Herrn künftig als mein
zweytes Ich; gehorcht ihm in allem ohne Wider-
rede. Setzt laßt uns allein, und sorgt, daß es
unserem neuen Hausgenossen an nichts fehle.

Frau Schnickschnack. O an mir soll er
immer eine aufmerksame Freundin stehn.

Therese. Und an mir eine folgsame Schü-
lerinn.

Valentin (mürrisch). Und an mir einen ge-
horsamen Diener. (Alle drei ab).

V i e r t e S c e n e.

Guldenring. Emil. Dorl.

Dorl. Wohlan, mein werther Bögling —

Emil. Sein Zögling! ha ha ha!

Dorl. Ich glaube Sie lachen?

Guldenring. Der junge Herr ist oft ein schlechter Spasmacher.

Dorl. Ey! ey!

Guldenring. Er glaubt sich längst erhaben über alle gute Lehren.

Dorl. Ey! ey!

Guldenring. Sie werden mit ihm zu thun haben.

Dorl. Ich werde mich in Respect setzen.

Emil (kann das lachen nicht unterdrücken).

Guldenring (drohend). Du! nimm dich in acht. Der Junge ist mir in Berlin so verwildert.

Dorl. Ach reden Sie mir nicht von Berlin! das ist ein Sodom und Gemorrha! Ich konnt' es nicht länger da aushalten.

Emil (bey Seite). Vermuthlich hat er kein Geld mehr gehabt.

Guldenring. Und die gefährlichen Bekanntschaften —

Dorl. Besonders die weiblichen.

Guldenring. Auch die männlichen, Herr Knaster. Mein Nefte hat sich da an einen gewissen

Husarenrittmeister Dorl gehängt, einen Lauge-
nichts —

D o r l. Ganz recht, der ist ein Lauge-
nichts. —

Guldenring. Sie kennen ihn?

D o r l. Wer kennt den nicht? ein Geck,
den die Weiber noch obendrein verwöhnt haben.

E m i l. (bey Seite). Er fällt nicht aus der
Rolle.

D o r l. Wie mein Herr? einen solchen Men-
schen nannten Sie Ihren Freund?

E m i l. Wir waren ein Herz und eine Seele.

D o r l. O weh! dann wird es mir schwer wer-
den, Sie auf den Pfad der Tugend und Weis-
heit zurück zu führen!

Guldenring. Da hörst du nun.

D o r l. Junger Mensch! es ist weit mit Ih-
nen gekommen! Denken Sie an Zeit und Ewig-
keit! Jenes wüste Leben, welche Folgen zieht
es nach sich? Den Verlust der Gesundheit und
Ekel vor den reinen Freuden, welche die Natur
im Schoß der Ruhe biethet. Sie wähten glück-
lich zu seyn? ach! das Glück wohnt nicht im Ge-
räusch der verdorbenen Welt! Ich will den
schmahlen Pfad Ihnen zeigen, auf dem wir zu

dem Tempel des innern Friedens empor klimmen müssen.

Emil (bey Seite). Bravo!

Guldenring. Das ist weiß Gott so rührend, daß mir die Thränen in die Augen kommen. Wenn du dabey unempfindlich bleibst, so erkenne ich dich nicht mehr für meinen Neffen.

Dorl. Ich lese in seinen Augen, daß die Rinne um sein Herz zu schmelzen beginnt.

Guldenring. Das gebe Gott!

Dorl. Kaum widersteht er noch dem Verlangen, mich an seine Brust zu drücken.

Emil (ihn umarmend). Von ganzem Herzen.

Guldenring. So recht Emil! es kommt mir unerwartet, aber es freut mich.

Dorl (zu Guldenring). Vertrauen Sie mir. Mein Erziehungsplan wird Ihnen vielleicht sehr originell, sehr seltsam vorkommen —

Guldenring. Desto besser.

Dorl. Sie lassen mir doch völlige Freyheit?

Guldenring. Unbeschränkt.

Dorl. Dann sollten Sie erstaunen über die Fortschritte Ihres Neffen.

Guldenring. D ich zweifle schon nicht mehr und danke dem Himmel, der einen solchen Phönix in mein Haus geführt hat. Jetzt lasse ich

Sie mit dem Wildfang allein (zu Emil). Höre, bewundere, lerne, achte, merke, benutze, füge dich und gehorche, denn nur so kannst du meine väterliche Liebe erhalten und Theresen gewinnen (ab).

F ü n f t e S c e n e .

Emil. Dorl (und) Lux.

Dorl. Habaha! es war Zeit daß er ging, denn länger hätte ich schwerlich ausgehalten.

Emil. Bist du es denn wirklich, mein trauster Dorl?

Dorl. Was Dorl! ich bin dein Hofmeister, Herr Sebastian Knaster.

Emil. Erkläre mir doch — wie in aller Welt bist du hierher gekommen?

Dorl. Meine Führer waren die Freundschaft, die Langeweile, die Ökonomie und dieser Spigbube.

Lux. Allzuschmeichelhaft.

Dorl. Ich erfuhr von ungefähr durch den Geheimenrath Hopmann, daß dein gestrenger Oheim dir den vortrefflichen Herrn Sebastian

Knaster zum Hofmeister bestimme. Ich wollte mich über den Einfall krank lachen. Aber mein Freund, über deiner Erziehung waltet ein Unstern, denn plötzlich traf diesen kostbaren Knaster ein derber Schlagfluß, und der arme Teufel trollte sich über Hals und Kopf aus der Welt.

Emil. Er ist todt?

Lux. Und begraben.

Dorl. Sein Bedienter, ein dummer Esel, hielt für seine Pflicht, deinen Oheim schriftlich von diesem plötzlichen Todesfall zu unterrichten, stylisirte einen drolligen Brief nach seiner Weise, und wollte ihn eben auf die Post tragen, als dieser Schlaukopf den Dummkopf auffing, ihn in's Wirthshaus führte und ihm aus Muthwillen den Brief wegstipizte. Ich war gerade damals nicht bey Casse und sehnte mich nach dir. So entstand die tolle Idee, meine Husarenuniform an den Nagel zu hängen, und mich als dein respectabler Hofmeister zu präsentiren.

Emil. Herrlich! aber wenn nun der Dummkopf seinen Brief vermißt?

Lux. Dafür ist schon gesorgt. Als ihm der Wein zu Kopfe gestiegen war, machte ich ihm weiß, er habe den Brief schon abgeliefert. Aus Curiosität habe ich ihn aufgehoben. Er ist mit in

diesem Kästchen. Sie sollen ihn lesen, es ist der Mühe werth.

Dorl. Jetzt sage mir vor allen Dingen, womit amüßet man sich in eurem Krähwinkel?

Emil. Was mich betrifft, ich höre die Predigten meines Oheims von Morgen bis zum Abend.

Dorl. Das muß anders werden.

Emil. Nur ein einziges gutes Haus ist hier, und gerade dahin soll ich nicht gehen. Die Frau von Demmer —

Dorl. Ist die hier? o die hab' ich in Berlin gekannt.

Emil. Bisher ging ich Abends verstoßen dahin, aber mein Oheim ist Gott weiß wie dahinter gekommen, und hat diesen einzigen Zufluchtsort mit Interdict belegt. Jammer schade! denn sie gibt heute Abend einen glänzenden Ball?

Dorl. Einen Ball?

Emil. Wo alle hübsche Weiber und Mädchen aus der Nachbarschaft sich einfinden.

Dorl. Wir müssen uns auch einfinden.

Emil. Wir? wo denkst du hin?

Dorl. Ein Ball in der Provinz! nicht um alles Gold der Welt würde ich den versäumen!

Emil. In dieser abgeschmackten Kleidung?

Dorl. O ich habe meine Husaren Uniform bey mir.

Emil. Du bist nicht wohl geschaid.

Dorl. Junger Herr! man vergesse nicht, daß ich der Hofmeister bin, und daß man mir Gehorsam schuldig ist. Kurz und gut, Sie werden auf den Ball gehen! Solche Bälle gehören mit in meinen Erziehungsplan.

Emil. Ich unterwerfe mich ehrfurchtsvoll.

Dorl. So recht. Man folge mir zu dem Herrn Oheim, damit ich demselben verkündige, daß noch Hoffnung zu Ihrer Besserung vorhanden ist.

Emil. Ich folge wie ein Schaf den Weidhammel. (Dorl geht gravitatisch voran, Emil folgt ihm).

Sechste Scene.

Lux (allein).

Nun sage mir noch einer, man könne aus

dem Menschen nicht alles machen. Ein Hofmeister und ein Husarenrittmeister — es meistert sich freylich bey beyden — am Ende ist auch wohl kein großer Unterschied, denn wer Husaren erziehen kann, ey der wird ja auch wohl mit Kindern fertig werden. Einhauen! einhauen! wer nur das in der Welt gelernt hat! denn das Einhauen geschieht nicht bloß mit dem Säbel; die Zunge, die Feder sind oft schärfer als das Schwert. Ich kenne Weiber und Recensenten, wenn die zum Einhauen kommen, da ist keine Pardon zu hoffen.

Sie b e n t e S c e n e.

Valentin. Lux.

Valentin (als er Lux erblickt, will umkehren, und brummt für sich). Mit dem Kerl hab' ich nichts zu schaffen.

Valentin. Freund? wir haben noch kein Körnchen Salz mit einander gegessen.

Lux. Nu, nu, verzeiht mir die Freundschaft, es so eine Redensart.

Valentin. O ich weiß wohl, es gibt nir-

gend mehr Redensarten als von der Freundschaft, aber ich bin kein Liebhaber von Redensarten und heiße Valentin.

Lux. Sehr wohl. Also Herr Valentin —

Valentin. Was beliebt?

Lux. Ihre werthe Physiognomie scheint anzudeuten, daß Sie uns hier nicht gern sehen.

Valentin. Meine Physiognomie sagt die Wahrheit.

Lux. Darf man wissen, warum wir das Unglück haben Ihnen zu mißfallen?

Valentin. O ja. Man hat das Unglück mir zu mißfallen, weil ich nicht auf den Kopf gefallen bin, und weil ich es sehr lächerlich finde, bey einem jungen Menschen von 22 Jahren Hofmeister werden zu wollen.

Lux. Weiter nichts?

Valentin. Vor der Hand genug.

Lux. Herr Valentin fürchtet sich vielleicht vor den strengen Grundsätzen meines Herrn?

Valentin. Ich? mich fürchten? habaha!

Lux. Alte Kammerdiener pflegen sich einzunisten, hier und da einen kleinen Schmu zu machen.

Valentin. Schmu? was will er damit sagen?

Lux. Accidenzen, Nebenpfennige, Nefas-
Thaler —

Valentin. Wahr' er seine Zunge, mein
Herr Schummacher, oder seine Ohren sollen das
erste Accidenz seyn, was ich mir in diesem Hause
verdienen werde.

Lux. Gemach! gemacht! mein Herr wird
euch im ganzen Hause die Köpfe schon zurecht
setzen.

Valentin. Alle Hagel! mir in meinen
alten Tagen den Kopf zurecht setzen!

Lux. Es wird freylich schwer halten, denn
wenn ein Kopf 50 oder 60 Jahr schief gestanden
hat —

Valentin (spuckt in die Hände). Wenn ich nur
jung wäre —

Lux. Ja das wars eben.

Valentin. Nun, da ich ein alter Keck-
hin —

Lux. So muß ich das Maul halten.

Achte Scene.

Frau Schnickschnack. Die Vorigen.

Frau Schnickschnack. Welch' ein Värm!
was habt ihr vor?

Valentin. Der junge Müsse Lux fängt schon an den Herrn zu spielen.

Lux. Der alte Herr Valentin beliebt es ungeschicklich zu finden, daß ein Hofmeister ins Haus kommt.

Frau Schnicksnack. Daran thut er sehr Unrecht.

Valentin. Nun die auch noch!

Frau Schnicksnack. So ein lieber scharmanter, gefeilter Mann, eine wahre Himmelsgabe!

Lux (für sich). Aha! die Alte ist auf unserer Seite.

Frau Schnicksnack. Die Jugend ist so verderbt, so eitel, so —

Lux. Mit einem Worte: die Jugend ist so jung —

Frau Schnicksnack. Ja ja, so jung, daß man es ohne Hofmeister nicht mit ihr aushalten kann.

Valentin. Nehme sie es mir nicht übel, Frau Schnicksnack, sie ist eine alte Närrinn.

Frau Schnicksnack. Was? ich eine Närrinn? und gar eine alte Närrinn?

Valentin. Na, sie wird doch wohl nicht glauben, daß sie jung und vernünftig ist?

Frau Schnicksnack. Das klag'ich dem gnädigen Herrn!

Valentin. In Gottes Nahmen.

Frau Schnicksnack. Glaube er ja nicht, Musje Lux, daß ich eine alte Närrinn bin.

Lux. Pfuy! wer wollte so was glauben.

Frau Schnicksnack. Vor 10 Jahren war ich einmahl eine Närrinn, als ich diesen alten Löpel heirathen wollte —

Valentin. Der alte Löpel war aber so geschaid und that es nicht.

Lux. Ist das möglich?

Frau Schnicksnack. Seitdem leben wir wie Hund und Kaze.

Valentin. Ja, ja, sie ist die Kaze.

Frau Schnicksnack. Da hört er's, Musje Lux, ich bin eine Kaze. Schon gut, die Kaze wird ihn kragen ehe er sichs versieht.

Valentin. Hat mich schon manchemahl gekraht.

Frau Schnicksnack. Und was unsern neuen Hofmeister betrifft, den nehme ich unter meine Protection.

Valentin. Unter ihre Protection? habaha!

Neunte Scene.

Dorl. Die Vorigen.

Dorl. Hier geht es ja recht lustig her?

Valentin (sehr ernsthaft). Mit Ew. Gestrengen Erlaubniß.

Dorl. Laßt euch nicht stören meine Kinder.

Valentin (ironisch). O wir sind so von Ehrfurcht für Ew. Gestrengen durchdrungen, daß wir in Dero Gegenwart nicht das Maul zu verziehen wagen (verbeugt sich tief und geht).

Dorl. Ich glaube, der alte Mensch macht sich über mich lustig?

Frau Schnickschnack. Es ist ein alter Brummbar; der Herr Educationsrath werden wohl thun, ihn ein Paar Mal derb auf die Finger zu klopfen.

Dorl. Ich pflege dergleichen großmüthig zu übersehen, wenn ich nur weiß, daß es auch vernünftige Leute im Hause gibt, die meinen Werth zu schätzen wissen. Zum Exempel, Sie, meine gute Frau Schnickschnack.

Frau Schnickschnack. O ich bin die Ihrige mit Leib und Seele, und mit Allem was

sonst noch zu Ihren Diensten steht. Als der gnädige Herr meinen hochzuverehrenden Herrn Knaster hierher berief, da baute er sich eine Stufe im Himmel und drey Stufen in meinem Herzen. (Sie macht einen tiefen Knix und geht).

Dorl. Hahaha! ich glaube, sie ist verliebt in mich.

Lux. Das ist eine von den Eroberungen, die wir beym Frieden wieder herausgeben, nicht wahr?

Dorl. Jetzt packe geschwind meine Husarenuniform aus.

Lux. Wozu?

Dorl. Hast du vergessen, daß wir auf den Ball gehen?

Lux. Im Ernst?

Dorl. Du weißt, daß ein Ball für mich eine sehr ernsthafte Sache ist.

Lux. Aber wenn man Sie in Uniform erblickt?

Dorl. Wer kennt mich denn? Marsch! gehorche.

Lux. Sogleich. Wenn's aber schief geht, so ist's nicht meine Schuld (ab).

Zehnte Scene.

Dorl (allein).

Und meine auch nicht, denn die Anstalten sind aufs Beste getroffen. Der mährische Oheim geht gleich nach dem Essen in sein Zimmer — mich glaubt er beschäftigt, mit meinem Zögling den Abendsegen zu bethen — unterdessen zünden wir eine Blendlaterne an und schleichen aus dem Hause. Ich habe mich lange auf einen Ball nicht so gefreut; das kommt daher, weil ich verstoßen hingehen muß. — Wenn ich doch die niedliche Cousine auch mitnehmen dürfte — das Mädchen ist allerliebste! — Sapperment! da kommt sie eben.

Elfte Scene.

Therese. Dorl. Hernach Emil.

Therese. Der Herr Educationsrath wird verzeihen, wenn ich ihn störe.

Dorl. Keinesweges, mein schönes Kind.

Auf jeden Fall könnte ich nicht angenehmer gestört werden.

Therese (bey Seite). Warte Epigrafe! (taut)
Ohne Zweifel dachten Sie eben über Ihren großen Beruf nach?

Dorl. Allerdings! er legt mir schwere Pflichten auf!

Therese. Vielleicht bin ich im Stande, sie Ihnen zu erleichtern.

Dorl. Sie? wie das?

Therese. Indem ich Ihnen die Mühe erspare, den Character und die Neigungen meines Vatters zu studieren. Denn ich hoffe, Sie werden meinem Geschlecht einen gewissen Tact, eine gewisse feine Beobachtungsgabe nicht absprechen.

Dorl. Ich lese das alles in Ihren Augen.

Therese. Und ich, Herr Educationsrath, ich lese in den Ihrigen.

Dorl. Darf man fragen was?

Therese. Dich fürchte, Ihre Bescheidenheit zu verwunden.

Dorl. Meine Bescheidenheit? Lassen Sie durch solch' eine Kleinigkeit sich nicht abhalten. Es ist wahr, der Rock, den ich trage, erheischt vorzüglich diese Tugend —

Therese. Dieser Rock? wissen Sie auch, daß er Sie recht gut kleidet?

Dorl. Allzugütig.

Therese. Man sollte darauf schwören, Sie hätten in Ihrem Leben keinen andern getragen.

Dorl (bey Seite). Was will sie damit sagen?

Therese. Nur die Perücke, die müssen Sie recht bald wieder ablegen.

Dorl (verwirrt). Ablegen?

Therese. Überhaupt möchte ich Sie wohl einmahl in einem elegantern Costum erblicken; zum Beyspiel, in einer Husarenuniform, was meinen Sie?

Dorl. In einer Husarenuniform?

Therese. Das ist ein Pröbchen von meiner Beobachtungsgabe.

Dorl (bey Seite). Ich bin verrathen, sie hält mich zum Narren.

Emil (erscheint und tauscht).

Therese. Sie schweigen?

Dorl (sehr ernsthaft). Ich denke darüber nach, mein Fräulein, wie Sie die Keckheit sich erlauben mögen, mit einem Manne wie ich bin, Ihren Scherz zu treiben? Sie sollten bedenken,

daß mein Stand, meine Grundsätze, meine Verdienste —

Therese. Hahaha!

Dorl. Nun lachen Sie gar?

Emil (hervorkommend). Greifre dich nicht, sie weiß alles.

Therese (mit einem Knix). Ja mein Herr Educationsrath, ich weiß alles.

Dorl. Du hast geplaudert?

Emil. Nein du selbst.

Dorl. Ich?

Emil. Lux hat deine Husarenuniform ausgepackt, Therese ist dazu gekommen, sie hat mich quästionirt und ich habe alles bekennen müssen.

Dorl. Daran hast du sehr wohl gethan.

Therese. Ein kleiner Strich durch die Rechnung.

Dorl. Keinesweges. Das Fräulein wird unsere Wirthin.

Therese. Meinen Sie?

Dorl. Und geht mit uns auf den Ball.

Therese. Das fehlte noch!

Emil. In der That liebe Therese —

Therese. Sind Sie toll?

Dorl. Das schöne Fräulein ist vielleicht eine Feindinn von Vallen?

Therese. Ich bin in meinem Leben noch auf keinem Ball gewesen.

Dorl. Himmel! welch ein Gräuel! diese blühende Jugend! diese reizende Gestalt! — ich warne Sie, mein Fräulein! begehen Sie keine Todsünde! Eilen Sie die Muse Terpsichore zu versöhnen!

Therese. O ja, wenn mein Vater es erlaubt.

Dorl. Er würd' es sicher erlauben, wenn ich nur Zeit hätt, ihm die Vortrefflichkeit meiner Gründe darzustellen; ihm zu beweisen, daß mein Erziehungsplan besonders auf Välle calcülirt ist.

Emil. Geben Sie nach, liebes Mühmchen.

Therese. Wo denken Sie hin, mein sauberes Vetterchen? Was würde Frau Schnickschnack dazu sagen, die mir auf jedem Schritte folgt? die in meiner Kammer schläft?

Dorl. O wenn es weiter nichts ist, die soll selbst mitgehen.

Therese. Das wäre ein Meisterstück.

Emil. Eben kecht sie die Treppe herauf.

Dorl. So laßt mich einen Augenblick mit
Ihr allein. Fort! fort!

Therese. Ey ey! da ist ein tüchtiger Bock
zum Gärtner gesetzt worden. (Sie läuft links
ab, & mit rechts, Frau Schnicksnack kommt
durch die Mittelthüre).

(Es fängt an Nacht zu werden).

Zwölfte Scene.

Frau Schnicksnack. Dorl.

Frau Schnicksnack (mit Verbeugungen).
Ich komme dem Herrn Educationsrath anzuzei-
gen, daß die Tafel servirt ist.

Dorl. Sehr verbunden für diese Aufmerk-
samkeit, allein ich esse nicht zu Abend.

Frau Schnicksnack. O das bedaure
ich, denn ich habe eigenhändig einen Eyerkuhen
gebacken —

Dorl. Der ohne Zweifel auf der Zunge
schmilzt. Meine werthe Frau Schnicksnack, Sie
flößen mir stündlich mehr Hochachtung ein: wir
müssen bekannter werden.

Frau Schnicksnack. Viel Ehre für mich.

Dorl. Ihre Physiognomie ist so geistreich —

Frau Schnicksnack (mit komischer Bescheidenheit). Ja, das sagt man.

Dorl. Ihr Auge verräth so viel Scharfsinn —

Frau Schnicksnack. Das wollen schon Manche bemerkt haben.

Dorl. Und Ihr Anstand, Ihre Manieren —

Frau Schnicksnack. Ey nun, man ist immer in guten Häusern gewesen.

Dorl. Ich rechne bey meinem Erziehungsplan ganz auf Ihren Beystand.

Frau Schnicksnack. Was in meinen Kräften steht — Ach Gott! ich habe ja dem jungen Herrn so oft gepredigt, aber leider tauben Ohren!

Dorl. Mit Ihrer Hülfe sollen diese Ohren sich öffnen. Mein Erziehungsplan ist neu — auffallend zwar — man könnte ihn paradox nennen — aber wenn eine Frau von Ihrem Geiste mit einstimmt, so steh' ich für den Erfolg.

Frau Schnicksnack. Ich werde stolz darauf seyn, wenn auch nur als Handlanger bey diesem künstlichen Bau —

Dorl. So lassen Sie uns noch diesen Abend das große Werk beginnen.

Frau Schnicksnack. Noch diesen Abend, schön.

Dorl. Sie gehen also mit uns auf den Ball?

Frau Schnicksnack. Wie? — wohin?

Dorl. Auf den Ball.

Frau Schnicksnack. Sie spaßen.

Dorl. Keinesweges. Sie können denken, welch' ein großes Opfer es mich kostet auf einen Ball zu gehen; ich schaudere, wenn ich nur daran denke: aber hören Sie meine Gründe. (mit Emphase) Der unglückliche Emil ist bisher auf Blumen gewandelt, die einen Abgrund bedeckten. Ein unterirdisches Feuer loderte unter seinen Füßen und Schlangen zischten unter den Füßen. Noch ein Schritt und er stürzte hinab! hinab in die Tiefe, aus welcher keine Rettung mehr ist!

Frau Schnicksnack (fängt an zu weinen). Ach Gott! ach Gott!

Dorl. Der Keim der Tugend, der schöne Sinn für das einfache Glück des Lebens waren in ihm erstickt. Er taumelte in sündlichen Zerstreuungen und verschloß sogar sein Ohr den weis-

sen Lehren einer Frau Schnickschnack. Der Satan streckte schon seine Krallen nach ihm aus —

Frau Schnickschnack (weinend). Ach Gott! ach Gott!

Dorl. Wie ist er zu retten, dieser verirrte Jüngling? Man muß Schein und Wahrheit, Tugend und Laster, Koketterie und Unschuld einander gegenüber stellen; Er selbst muß ihn sehen, diesen grellen Contrast, prüfen und entscheiden. Darum bin ich entschlossen, nicht allein ihn, sondern auch Fräulein Therese heute Abend auf den Ball zu führen.

Frau Schnickschnack. Das Fräulein? wo denken Sie hin?

Dorl. Die edle Frau Schnickschnack wird sich Gewalt anthun; sie wird, um des Anstands willen, das Fräulein begleiten, das Küchlein unter ihre Flügel nehmen. Und wenn sie nun da sitzt unter den geschminkten verbuhlten Frauen, dann werde ich meines Bögling's Hand ergreifen und folgende Worte in seine Brust donnern:
 „Leichtsinniger Jüngling! wage es, die Augen zu deiner Cousine aufzuheben! betrachte und vergleiche mit jenen trügerischen Reizen das Gemählde der Sittsamkeit und Unschuld! Sieh, wie sie da sitzt neben der respectablen Frau Schnick-

„schnack, wie ein Junges im Neste von der Mutter bewacht! O mach: dich ihrer Achtung, ihrer Liebe würdig! fliehe! fliehe für immer diesen verpesteten Aufenthalt! — Ha! ich sehe! du erröthest — Die Stimme der Wahrheit ist in dein Herz gedrungen — auf! wief dich in die Arme der Tugend und Liebe! — So werde ich sprechen und mit Ihrer Hülfe triumphiren!“ (er wendet sich ab um das Sackchen zu verbergen.)

Frau Schnicksnack (weinend). Ach! das ist gar zu rührend!

Dorl. Sie weinen? edle Seele!

Frau Schnicksnack. Ich weine vor Vergnügen. Ach! welch' ein Mann sind der Herr Educationsrath!

Dorl. Und Sie gehen mit auf den Ball?

Frau Schnicksnack. Auf alle Bälle in der Welt, wenn es seyn muß. Der Abgrund — die Schlangen — das Kücklein — die Fittigel — wer könnte da widerstehen!

Dorl. Herr von Guldenwing braucht vor der Hand nichts davon zu wissen, allein er soll es zu rechter Zeit erfahren.

Frau Schnicksnack. Schon gut. Wann gehen wir?

Dorl. Sobald der gnädige Herr sich schlafen gelegt hat.

Frau Schnicksnack. Bis 10 Uhr muß Valentin ihm vorlesen, dann schläft er bis zum andern Morgen. Und wo versammeln wir uns?

Dorl. Hier im Saal. Die Ersten erwarten die Letzten. Mein Lux, mit einer Blendlaterne, soll uns leuchten.

Frau Schnicksnack. Schön. Es wird schon ganz dunkel. Ich muß doch geschwind noch ein wenig meine Toilette machen. Herr Educationsrath, ich gehe, aber mein Herz bleibt hier (ab).

Dorl (allein). Hahaha! ich muß mich selber rühmen; prächtige Floskeln hab' ich ihr vorgesagt. Wo ich sie hergenommen habe, das weiß Gott. Ich glaube die Perücke hat mich begeistert.

Dreyzehnte Scene.

Lux und Dorl.

Lux. Herr Rittmeister, alles ist bereit.

Dorl. Ist der alte Herr schon schlafen gegangen?

Lux. Er ist eben im Begriff —

Dorl. Und Emil?

Lux. Erwartet seinen Hofmeister.

Dorl. So zünde eine Blendlaterne an, schleiche dich hier in den Saal, mach kein Geräusch und erwart' uns hier (ab).

Lux. Ja, wenn der nur einen tolln Streich ausführen kann, da ist er in seinem Elemente. Aber was wäre er ohne mich? meinen Kopf leihe ich ihm recht gern, wenn ich ihm nur nicht bey Gelegenheit auch meinen Rücken leihen muß (ab).

Bierzehnte Scene.

Guldenring und Valentin

(Beide in Nachtkleidern und Schlafmützen, im Gespräche begriffen. Valentin leuchtet).

Guldenring. Ne, ne, Valentin, du hast Unrecht, du bist ein alter Kerl, du klobst an deinen Vorurtheilen.

Valentin. Das kann seyn, aber ich liebe den Herrn Educationsrath nun einmahl nicht.

Guldenring. Gewiß hat er jetzt eben meinen Neffen zum ersten Mal in der Klemme. Ich möchte ihn nicht gern stören, und doch möchte ich auch gar zu gern mir ein Buch aus seiner Bibliothek ausbitten. Du liehest mir nun schon seit 10 Jahren immer und ewig das Zeitungslerricon vor —

Valentin. Sie sind doch immer recht gut dabey eingeschlafen?

Guldenring. Ich will aber nicht so schnell einschlafen.

Valentin. Nu, nu, der Herr Educationsrath wird ja wohl ein Paar Koffer voll Bücher mitgebracht haben. Soll ich anklopfen?

Guldenring. Warte, warte! da steht ja noch das Kästchen. Sagte nicht sein Bedienter, das wäre sein berühmter Tractat von der Erziehung?

Valentin. Ja ja, so sprach der Prahlhanns.

Guldenring. Ich habe entsetzliche Lust ihn zu lesen.

Valentin. Ich gar nicht.

Guldenring. Was meinst du, Valentin, sollte es wohl unbescheiden seyn, wenn ich —

Valentin. Diesen Kasten öffnete? er ist ja nur mit Bindfaden zugebunden. Und ein Tractat von der Erziehung ist doch auch kein großes Geheimniß.

Guldenring. Du hast recht. Ich denke, er wirds nicht übel nehmen. Es beweist ihm ja zugleich meine Begierde von ihm zu lernen.

Valentin. Nun da, es ist offen.

Guldenring. Oben aufliegen vermuthlich einige moralische Abhandlungen —

Valentin. Oben auf liegt Stroh.

Guldenring. Aber unter dem Stroh —

Valentin. Eine Flasche (er zieht sie hervor).

Guldenring. Eine Flasche? ey sieh doch! — nun, ein Reisender hat wenig Platz, muß sich helfen wie er kann. Was ist denn in der Flasche?

Valentin (liest den daran befestigten Zettel).
Jamaica Rum.

Guldenring. Das ist ein stomachale, für den schwachen Magen.

Valentin. So scheint es, daß der Herr Hofmeister einen sehr schwachen Magen hat,

denn in dem Kästchen sind 6 Bouteillen wohl gezählt.

Guldenring. Und gar keine Bücher?

Valentin. Doch, doch, auch wohl ein halbes Duzend, aber klein, sehr klein.

Guldenring. Laß doch hören, die Titel —

Valentin. Almanach der Lecker-
mäuler, aus dem Französischen übersetzt.

Guldenring. Hm! hm!

Valentin. Gründliche Anweisung
zu Whist, Boston, Thombre, Triset,
Picket —

Guldenring. Hm! hm!

Valentin. Almanach dramatischer
Spiele —

Guldenring. Ey, ey, sie kommen ja im-
mer schlechter.

Valentin. Lauter moralische Abhandlung-
gen. Hahaha!

Guldenring. Aber der Tractat, der Trac-
tat — ?

Valentin. Halt! halt! Da unten auf dem
Grunde liegen Papiere — ey! ey! ein Brief an
Sie, gnädiger Herr.

Guldenring. Ein Brief an mich?

Valentin. Und zwar entsegest.

Guldenring. Laß doch sehen. Ja wahrhaftig! Nun, da er an mich adressirt und sogar erbrochen ist, so werde ich ihn doch wohl auch lesen dürfen.

Valentin. Ohne Zweifel.

Guldenring (liest).

„Gnädiger Herr!

„Es ist nun einmahl nicht anders: Mensch, du mußt sterben! Ew. Gnaden werden wohl wissen, daß die lusterne Eva die Sterbesuppe uns eingebrockt hat, schon im Paradiese, wo man noch gar keine Suppen aß.“

Was ist das für Zeug?

Valentin. Ein wunderliches memento mori.

Guldenring (liest weiter).

„Ich sage das nicht zu Ew. Gnaden; Gott bewahr mich daß ich den Respect so aus den Augen setzen und Ew. Gnaden das Sterben zumuthen sollte, aber es hat sich ein kleiner Zufall ereignet, den ich, Ew. Gnaden pflichtmäßig zu melden, sowohl für Pflicht als Verpflichtung halte.“

Valentin. Jetzt wird es kommen.

Guldenring (liest).

„Es ist nämlich der Herr Educationsrath,

„Sebastian Knaster, mein guter Herr, von
 „einem sogenannten Schlagflusse dermaßen zu
 „Boden geschlagen worden, daß er nunmehr
 „wirklich im Grabe liegt.“ — Wie! was!

Valentin. Ey ey! was ergibt sich da?

Guldenring (nen).

„Noch in seinen letzten Augenblicken ver-
 „sicherte mich der edle Herr, daß wenn er sterben
 „sollte, es ihm nicht möglich seyn würde, Hof-
 „meister bey Dero Herrn Sohn zu werden, und
 „da er nun wirklich gestorben ist, so muß ich
 „Ew. Gnaden unmaßgeblich den Vorschlag thun,
 „dessen Ankunft nicht mehr zu erwarten. Der ich,
 „nach gehorsamster Empfehlung von meinem seli-
 „gen Herrn, die Ehre habe zu verharren, Ew. Gna-
 „den unterthänigster, Stephan Holzbock, Kam-
 „merdiener bey dem Herrn Educationsrath Kna-
 „ster. Die Condolenzen werden verbethen.“ —
 Begreiffst du das?

Valentin. Es steckt offenbar eine Spiz-
 büberey dahinter.

Guldenring. Die ich entdecken muß und
 zwar auf der Stelle.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Therese und Frau Schnickschnack, beide nach ihrer Art gepuzt, treten herein und erschrecken gewaltig, da sie den alten Herrn erblicken.

Guldenring. Ey ey, mein Leberlein! so spät und so gepuzt? was soll das heißen?

Valentin. Und die ehrbare Frau Schnickschnack, hahaha! ich glaube gar im Reifrocke?

Frau Schnickschnack. Das geht ihn nichts an.

Guldenring. Du stehst ja da, als ob du in mir ein Gespenst erblickt hättest?

Therese. Gnädiger Papa —

Guldenring. Nun? wirst du reden?

Therese. Ich wollte — nein, ich wollte eigentlich nicht — ich bin eine unerfahrene Person, die sich leiten und führen läßt.

Guldenring. Also die Frau Schnickschnack, deine werthe Bonne?

Frau Schnickschnack. Ja, gnädiger Herr. Hier stehe ich mit Zuversicht auf meinen Füßen, denn Ew. Gnaden haben auf das strengste befohlen,

alles zu thun, was der Herr Educationsrath für gut finden würde.

Guldenring. Und der hat für gut gefunden — ?

Frau Schnickschnack. Daß wir uns fertig halten sollen, um diese Stunde mit ihm auf den Ball zu gehen, ja auf den Ball.

Guldenring. Auf den Ball! ?

Valentin. Immer besser.

Guldenring. Valentin, ich träume doch nicht?

Valentin. Nein, Ew. Gnaden sind völig wach.

Frau Schnickschnack. Sie werden sich darüber gar nicht verwundern, wenn Sie nur erst den vortrefflichen Erziehungsplan kennen, den der Herr Educationsrath entworfen hat. Auf den Ball müssen wir gehen wegen der Contrace, wenn die Tugend aus der Kofetterie das Gemählde der Unschuld durch die Stimme der Wahrheit in die Arme der Liebe triumphirt —

Guldenring. Welch' ein verdammter Gallimathias!

Frau Schnickschnack. Und ich, vor dem Neste, gleichsam meine Flügel ausbreite über das Klüchlein, in der verpesteten Luft, wo die

Rosen unter den Schlangen liegen, die im Abgründe zischen.

Guldenring. Das Weib ist toll geworden!
 Frau Schnicksnack. So? ist das mein Dank! wenn ich Ihren Befehlen gehorche? wenn ich meine eigene Ruhe opfere, und meine anständige Person zu einem Contrast herleihe, wo das unterirdische Feuer unter den Füßen lodert?

Valentin. Complette verrückt!

Frau Schnicksnack. Kurz und gut, uns ist befohlen auf den Ball zu gehen und wir werden gehen.

Guldenring. Da soll euch hier das Donnerwetter — (Er reant nach der Thür und stößt auf Lux, der mit seiner Blendlaterne eben herein tritt).

Sechzehnte Scene.

Lux. Die Vorigen.

Lux (für sich). Alle Hagel!

Guldenring. Nur herein du Spizkubel!

Lux. Ich freue mich, Ew. Gnaden noch so munter zu sehen.

Guldenring. Wo ist dein Herr?

Lux. Mein Herr?

Guldenring. Ja, ja, dein Herr!

Lux. Sie wollen wissen, wo er ist?

Guldenring. Ja ins Teufels Nahmen!

Lux. Er — studiert.

Valentin (auf das Kästchen deutend). Er hat ja seine Bücher nicht bey der Hand?

Lux. D er schreibt eben selbst ein Buch.

Guldenring. Und heißt Knaster, nicht wahr?

Lux. Wenigstens bin ich dafür bezahlt es zu glauben.

Guldenring. Valentin, hole mir geschwind einen Stock. Ich werde den Burschen auch in meiner eigenen Münze bezahlen.

Lux. Bemühen Sie sich nicht. Die Hauptperson meldet sich schon.

Beste Scene.

Die Vorigen. Dori (in Husarenuniform und) Emil (treten munter herein. Allgemeines Erstaunen.)

Guldenring. Was Teufel! ja das ist er!

Valentin. Ein Educationsrath ein Husarenofficier!

Emil (für sich). Wir sind gefangen.

Frau Schnickschnack. Was soll das heißen?

Therese (für sich). Wie wird er sich nun aus der Schlinge ziehen?

Dorl. Sieh da, Herr von Guldenring! wollen Sie auch mit auf den Ball gehen?

Guldenring. Mein Herr, ich verbitte mir allen Scherz und verlange eine runde Erklärung.

Dorl. Wohlan, mein lieber Zögling, ich erlaube Ihnen zu reden.

Emil (leise). Wo denkst du hin? — (laut). Mein Oheim — ich — ich —

Dorl. Ich? — ich? — warum stoßen Sie wie ein Schulknabe? — Mein Herr, es ist allerdings von einem Ball die Rede —

Guldenring. Und das sagen Sie mir ins Gesicht?

Dorl. Bernehmen Sie nur erst meine Gründe —

Guldenring. Und haben sogar die Unverschämtheit gehabt, meine Tochter und diese alte Närrinn zu überreden —

Dorl. Sobald Sie meinen Erziehungsplan völlig begriffen haben —

Frau Schnickschnack. Das sag' ich ja, doch niemand will mich hören.

Dorl. Reden Sie, Frau Schnickschnack,

reden Sie edle Person! Zeugen Sie für die Lauterkeit meiner Gesinnungen.

Frau Schnickschnack. Ja das will ich! (Sie setzt sich in Positur). Beweisen werde ich dem gnädigen Herrn —

Guldenring. Daß sie eine Närrinn ist.

Dorl. Und Sie mein Fräulein —

Therese. Lassen Sie mich lieber aus dem Spiele, ich möchte es ganz verderben.

Guldenring. Wir wollen den Knoten zerhauen. Kennen Sie diesen Brief?

Lux (leise). Es ist der Brief von Steffen Holzbock.

Dorl (leise). Unvorsichtiger Tölpel! (nachdem er zu lesen geschienen). Lux! das ist der Brief von Steffen Holzbock.

Lux (bey Seite). Nun erzählt er es mir!

Guldenring. Begreifen Sie, mein Herr, wie es zugeht, daß Sie in Berlin gestorben sind?

Dorl. Ich bitte Sie, zu glauben, daß ich mich sehr wohl befinde und daß bloß in Folge meines Erziehungsplanes —

Emil. Man muß den Scherz nicht zu weit treiben. Bekenne, lieber Dorl —

Guldenring. B a l e n t i n.

Frau Schnickschnack. Dorl!?

Dorl. Ja, mein Herr, ich bin der Taugenichts, der Narr, den Sie vielleicht ein wenig zu rasch beurtheilten.

Guldenring. Also habt ihr mich beyde vor den Narren gehalten?

Emil. Nicht ich, bester Oheim —

Dorl. Ich bin der einzige Schuldige, aber auch nur durch Zufall. Es geht mir wie dem Figaro: ich bin so unglücklich einen bösen Ruf zu haben, und so glücklich, besser zu seyn als mein Ruf. Ich liebe Ihren Neffen, Sie trennten uns, ich wünschte ihn wieder zu sehen, Herr Knaster beliebte zu sterben, dieser Spigbube stahl einen Brief, und so gerieth ich auf den drolligen Einfall, meines Freundes Hofmeister zu werden. Nun wissen Sie alles, und es sey nicht mehr die Rede davon. Ich bin wieder der Rittmeister Dorl, der die Erfahrung gemacht hat, daß er zum Educationsrath verkorben ist; Sie verzeihen mir den Scherz, Sie lachen selbst mit; ich bitte um Ihre Freundschaft, Sie gewähren mir dieselbe, weil mein Herz besser ist als mein Kopf, und am Ende sind wir alle zufrieden.

Guldenring. Sie nehmen die Sache gewaltig auf die leichte Achsel.

Dorl. Ach lieber Herr von Guldenring!

wir haben so lange und so mancherley auf schweren Achseln getragen, daß wir, bey solchen Lumpereyen, sie wohl dürfen ausruhen lassen. Und dann — erlauben Sie mir eine freymüthige Wahrheit — Sie selbst sind Schuld an dem ganzen Wirrwar.

Guldenring. Ich?

Dorl. Allerdings? Indem Sie einen Hofmeister verschrieben, dessen Verdienste Sie nur vom Hörensagen kannten, und doch bereits den vollkommensten Hofmeister im Hause hatten.

Guldenring. Ich verstehe Sie nicht.

Dorl. Vorausgesetzt, daß unser Emil noch eines Hofmeisters bedarf — welches ich eben nicht bestreiten will — wo konnten Sie einen bessern finden als diesen? (er zeigt auf Therese).

Therese. Mich?

Emil. Ach ja, lieber Oheim.

Guldenring. Eine curiose Wendung.

Valentin. Aber nicht übel.

Dorl. Eine junge liebenswürdige Frau, sanft und schön, sitzsam und vernünftig, liebend und geliebt — ich schwöre es Ihnen, Herr von Guldenring, wenn die einen Wildfang nicht bekehrt, so ist Hopfen und Malz an ihm verloren.

Emil. Er hat Recht.

Therese. Nun spricht er ziemlich vernünftig.

Guldenring. Meinst du?

Valentin. Ja gnädiger Herr, das meine ich auch. Herr Educationsrath, ich habe Sie nicht leiden können, aber Herr Rittmeister, ich bin Ihnen gut.

Guldenring. Nun, es mag drum seyn.

Emil. O mein theurer Oheim!

Guldenring (gibt ihm Theresen). Mache sie glücklich.

Therese. Er hat es mir tausend Mal versprochen.

Dorl. Und er wird Wort halten.

Frau Schnicksnack. Mein Gott! Warum habe ich mich denn so gepugt?

Dorl. Heute gehen wir nicht auf den Ball; aber den Hochzeitsball, den werd' ich mit der Braut eröffnen, und hinterdrein tanze ich auch eine Polonoise mit Frau Schnicksnack.

Frau Schnicksnack (sehr befriedigt). Viel Ehre für mich.

Dorl. Schauen Sie her, alter Herr, ein schönes Pärchen! Mein Fräulein! der Educationsrath übergibt seinen Schulscepter Ihren Händen, und der Rittmeister bittet fortan um ein Plätzchen in Ihrer Schule.